

Auenschutzpark Aargau – Tätigkeitsbericht 2014

Bruno Schelbert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Die Renaturierungsmassnahmen in Rietheim prägten das Auenjahr 2014 wesentlich. Mit dem Spatenstich am Chly Rhy wurde Ende April eine Grossbaustelle eröffnet. Zudem feierte der Auenschutzpark letztes Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum. Das Naturama würdigt dies mit der Sonderausstellung «Auen – Die wilden Seiten des Aargaus – 20 Jahre Auenschutzpark». Begleitet wurde die Ausstellung mit einem vielfältigen Rahmenprogramm – auch draussen in den Auen.



April 2013



Der Vergleich der beiden Orthophotos 2013 und 2014 lässt schnell erkennen, wie weit die Auenrenaturierung Chly Rhy in Rietheim bereits gediehen ist. Im Januar 2014 wurden fünf Hektaren Zuchtpappeln gerodet. Seit April schaufeln drei Grossbagger künstliche Aufschüttungen und natürliche Verlandungen aus dem Auengebiet. Gut sichtbar sind der grosse Grundwassersee im Zentrum des Gebiets und drei linienförmig angeordnete Weiher östlich davon. Diese grossen Stillgewässer sind Altarmstrukturen nachempfunden. Kurz nach Erstellung der Weiher haben Frösche abgelaidet und Watvögel wie Grünschenkel und Bruchwasserläufer die nackten Ufer nach Kleintieren abgesucht. Je älter diese Grundwasserseen werden, desto mehr werden sie von den Pflanzen in Beschlag genommen. Mit der wachsenden Biomasse und den Überflutungen bei Hochwasser verlanden sie langsam. Dieser sanfte, aber stete Wandel in den später dschungelartig verwachsenen Gewässerflächen bringt eine Vielzahl von Lebensraumnischen hervor. Darin verbirgt sich eine grosse Fülle von Pflanzenarten wie die seltene Wasserfeder, der Wasserschlauch oder der Tannenwedel. Aber auch die Kleine Mosaikjungfer – eine Libellenart – ist dort beheimatet.

Juli 2014



Der Vergleich der beiden Luftbilder zeigt eindrücklich die Renaturierung der Aue Chly Rhy in Rietheim.



Foto: Thomas Bürlü

Die Bauarbeiten in Rietheim werden bald abgeschlossen. Im Sommer 2015 kehrt wieder Ruhe ein und die neu geschaffenen Wasserstellen können der Natur zurückgegeben werden.

landboden unter dem Humus ist äusserst heterogen. Es wechseln sich kleinflächig dichte Lehmschichten mit durchlässigen Sandlinsen ab. Die Feinmodellierung des Terrains wurde von einem Botanikspezialisten begleitet. Dieser stützte sich dabei auf die von einem Hydrogeologen abgeschätzten lokalen Bodenwasserstände. So wurden optimale Wuchsbedingungen für die aus 12 verschiedenen Spenderwiesen stammenden Feuchtwiesenpflanzensamen geschaffen. Mit dem Mosaik von wechsel- und dauerfeuchten Flächen kann sich eine hohe Artenvielfalt auf kleinem Raum entfalten. Der verlegte Abschnitt des Rhein-Wanderwegs verläuft neu zwischen der Bahnlinie und dem Auengebiet und ermöglicht den Zugang zum ehemaligen Militärbunker. Von der neuen Aussichtsplattform auf dem Bunkerdach können aktuell noch die grossen Bagger beobachtet werden, welche die aufgeschüttete Fläche des ehemaligen Zuchtpappelforsts um 50 bis 150 Zentimeter aufs ursprüngliche Niveau absenken. Ab nächstem Sommer fliegen dann die Samen von Sil-

berweiden und Schwarzpappeln in die neu geschaffene, alte Weichholzaue ein. Nur Weiden und Pappeln können bestehen, weil dort zwischen zwei und fünf Monaten im Jahr das Wasser steht. Die sehr feuchte Weichholzaue wird ein Eldorado für die ansässige Biberfamilie. Von der Beobachtungsplattform können vielleicht die

fleissigen Tiere erspäht oder zumindest ihre Frassspuren und die selbst gegrabenen Wasserkanäle entdeckt werden.

20 Jahre Auenschutzpark

Dieses Jubiläum soll gefeiert werden! In Zusammenarbeit mit dem Naturama konnte am 22. Mai 2014 die Son-



Foto: Thomas Flory

Einblick in die Sonderausstellung «Auen – Die wilden Seiten des Aargaus – 20 Jahre Auenschutzpark» im Naturama. Sie ist noch bis am 22. März 2015 geöffnet.



Foto: M. Hofer

Lichtzeichnung in der Bünzaue vom Solothurner Landschafts- und Lichtkünstler Ulrich Studer. Mit 500 Kerzen und zwei Dutzend Helferinnen und Helfern machte er die Abbruchkanten sichtbar, die das Hochwasser geschaffen hatte.

kehr und Umwelt hat achtmal eine «Aue des Monats» ernannt und darin je einen Anlass durchgeführt. Insgesamt haben über 1600 Personen an geführten Veranstaltungen in den Auen im vergangenen Jahr teilgenommen.

Dynamik wie gewünscht

In früheren Jahren hat der Auenschutzpark Renaturierungsprojekte an diversen Uferabschnitten der Reuss ausgeführt mit dem Ziel, die monotonen, teilweise verbauten Ufer etwas zu «dynamisieren». Dadurch soll bei Hochwasser Kies und Geröll in den Fluss gebracht werden, um den Geschiebetransport wieder in Gang zu setzen. Die Reuss unterhalb von Bremgarten leidet bekanntlich wegen der Stauhaltung Bremgarten–Zufikon unter einem Geschiebedefizit.

derausstellung «Auen – Die wilden Seiten des Aargaus – 20 Jahre Auenschutzpark» in Anwesenheit von rund 100 Personen eröffnet werden. In der Ausstellung sind die Geschichte der Aargauer Auen, die Volksinitiative und die Abstimmung dargestellt, die den Startschuss für den Bau des Auenschutzparks bildete. Viel Wissenswertes, aber auch Anekdoten sind über einzelne Renaturierungsprojekte zu erfahren, zu ertasten, zu sehen oder zu hören. Die Lesecke lädt ein zum Verweilen, und im Naturlabor dürfen die jüngsten Besucher ihre eigene Auenlandschaft modellieren. In einem Test erfahren Sie, welche Aue zu Ihnen passt. Der dazugehörige Flyer gibt zusätzlich sechs Tipps für Ausflüge in die Auen – mit Kinderwagen, Fahrrad oder zu Fuss.

Im Naturama und draussen in der Natur können die Auen, die wilden Seiten des Aargaus, hautnah, sinnlich, informativ und kreativ erlebt werden. Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm ermöglichte es Interessierten während eines Jahres, an verschiedenen Anlässen unsere Auen selbst zu erkunden: Sei es mit Qigong an der Suhremündung, auf einer Vogelexkursion am Klingnauer Stausee, mit einer Bootsfahrt ins Wasserschloss, einer Lichtzeichnung in der Bünzaue, Land Art am Limmatspitz oder beim Baggerfahren. Das Departement Bau, Ver-



Foto: Thomas Egloff

Dynamisches Ufer an der Reuss oberhalb von Gnadenthal



Foto: Roland Temperli

In der Naturschutzzone Dorfrüti in Merenschwand löste das Entfernen der Uferverbauung bereits im ersten Jahr dynamische Ufergestaltungsprozesse aus.

Bei Niederwil führten Erosionsprozesse zu einer Steilwand und in Merenschwand hat sich die erstellte Bucht bereits ausgeweitet.

Für die Brugger Frösche

Dem Laubfroschbestand im Wasserschloss ging es einmal derart schlecht, dass dieses Thema 1997 sogar das Fasnachtsmotto «Brugg für d’Frösch» prägte. Danach wurden neue Gewässer geschaffen, sodass sich der Bestand weitgehend erholen konnte. Inzwischen ist die Vegetation hoch gewachsen und einige Tümpel wurden undicht. Grössere Unterhaltsarbeiten drängten sich auf.

Bereits im Frühjahr 2014 wurden drei Weiher saniert und im Herbst zusätzliche Feuchtstellen regeneriert. Damit wird der Laubfrosch im bevorstehenden Frühling Pioniergewässer vorfinden, welche ihn bestimmt zur Fortpflanzung animieren werden.



Foto: OekoVision GmbH, Widen

Verlandete und undichte Tümpel werden im Wasserschloss saniert, damit der Laubfrosch wieder attraktive Laichgewässer vorfindet.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Erik Olbrecht und Thomas Egloff, Abteilung Landschaft und Gewässer, 062 835 34 50.



Foto: OekoVision GmbH, Widen

Der Laubfrosch ist eine Pionierart, die besonnte und warme Flachtümpel bevorzugt. Im Wasserschloss befindet sich sein letzter Laichplatz im Aaretal.

Im Jahre 2014 realisierte Projekte

Projekt	Massnahmen	Stand Ende 2014
Rietheim	Holzerarbeiten, Aushub der Grundwasserseen und Deltabereiche mit Gestaltungsmassnahmen, Anlage des neuen Wegnetzes mit vier Brücken	Bauarbeiten laufen
Brugg, Wasserschloss	umfassende Unterhaltsarbeiten im Laubfrosch-Laichgebiet, Regeneration diverser verlandeter und undichter Tümpel	ausgeführt
Rohr, Aarschächli	Unterhalt Laichgewässer	durchgeführt
Sins, Reussegg	Projektierung neues Grundwasserpumpwerk	Planungs- und Baukommission nahm Arbeit auf